



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens**

**Bona, Giovanni**

**Nürnberg, 1729**

Das 12. Cap. Daß wir mit den Schein des Guten betrogen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

## Das zwölffte Capitel.

Daß wir mit dem Schein des Guten  
betrogen werden.

**A**lle Glückseligkeit dieser Welt / und  
alles / was die Welt liebet und hoch  
schätzt / ist gleich einer Mahleren  
oder Bildstüb / welches / wann es bey einem  
kleinen Licht oder Latern dieser kurzen gegen  
wärtigen Zeit beschauet wird / fallet es ziem  
lich schön in die Augen / reizet und ziehet uns  
zu sich ; wird es aber bey dem Licht der im  
merwährenden Ewigkeit / gleichsam in Bey  
seyn der hellstrahlenden Sonnen betrachtet /  
so siehet man leicht / daß alles dieses Ge  
genwärtige eine unformliche Schönheit / ein  
schlecht schattirte Bildnus / eine ganz unvor  
dentliche Verwirrung deren Linien und Zei  
chen. Es scheint halt unseren Augen ganz  
dunkel zu seyn / das klare Licht des heiligen E  
vangeli / welches in der Finster leuchtet / aber  
die Finsternussen haben es niemahls begriffen /  
indeme doch ganz und gar allein dieses Licht  
ist / welches uns erleuchtet / damit wir unter  
dem / was gut oder böß / was falsch oder wahr /  
was hoch oder niedrig / was etwas werth oder  
nichts nutz / mögen einen Unterscheid machen ;  
durch dieses Licht der Wahrheit erkennen wir /  
wie dieselbe in uns verharre biß in Ewigkeit /

wie

wie sie wohnet in dem innerlichen und geistreich  
chen Menschen / damit sie uns lehre / daß wir  
nicht anhängen der vergänglichlichen / und zeit  
lichen Schönheit der Geschöpff / sondern  
dieselbe also übergehen / damit wir durch die  
Lieb uns zu dem Schöpffer aller Dingen  
wenden. Diese Wahrheit lehret uns ferner /  
daß wir Gott allein anhängen / und in ihm  
unser ganzes Vertrauen setzen sollen / nicht  
aber in denen Fürsten und Grossen dieser  
Welt / nicht in Verwandten / oder auch eige  
nen Brüdern / dann / weilien alle diese ihrem  
besonderen Gutdüncken und eigenen Nutzen  
ergeben seyn / bleiben sie so lang bey uns / so  
lang wir zu ihrem Ziel und Absehen nützlich  
seyn ; so bald sie aber von uns keinen Nutzen  
mehr zu hoffen haben / weichen sie weit von  
uns. Derowegen sollen wir auf alle Weiß  
vorsichtig seyn / damit uns der äußerliche  
Schein und Gestalt des guten nicht betriege /  
und damit wir unseren Trost und Glückselig  
keit niemahls setzen in denen Geschöpffen /  
welche da keinen Werth in sich haben / und  
vor gar nichts zu halten seyn / obschon sie  
insgemein wegen unserer Blind- und Unwis  
senheit hoch geschätzt werden / also zwar /  
daß man ihretwegen Gott verlasset / und  
hindan setzt / der doch allein ein Brunn aller  
Güte und Schönheit / und welcher ganz al

lein zu sagen ist / daß er sey / außer welchem  
kein Ruh / kein Fried kan gefunden werden.  
Unglückseelig warhafftig ist jener Mensch /  
welcher von dem abweichet / der da über al-  
les ist.

Wie seynd wir dann so blind / wie  
können wir nicht sehen?  
Daß wir zum Untergang mit offenen  
Augen gehen?  
Der Star ist nur die Raß / und  
Trägheit unsrer Seelen /  
Daß wir das Gut vergift / das Böse  
vors Gute wählen.

### Das drenzehende Capitel.

Der bößhafte Lauff des menschlichen  
Leben wird beschrieben.

**A**uf dem Schauplay dieser Welt gehet  
es gleichsam in einen Umgang durch  
einen unruhigen Wübel um und  
um / und folgendß über und über ; die Men-  
schen essen / trincken / schlaffen und stehen  
wiederum auf / damit sie von neuen dem Fraß /  
Füllerey und Schlaff ihren Lauff lassen. Sie  
sammeln Gut und Geld / und ist dessen keine  
Sättigung und kein End. Sie wünschen  
sich nur lang lustig zu leben / und etwas spä-  
ter